



# **Geographisch-statistische und historische Charte von Columbia**

<https://hdl.handle.net/1874/376941>

Columbia.

Lage. Gränzen. Ausdehnung. Columbia liegt zwischen 5° 50' südlich bis 14° 30' nördlich. Br. u. 29° 55' 32" bis 82° 1' L. (58° u. 82° w. L. von Greenwich). Nördlich wird es von dem Caribischen Meere, nördöstlich von dem Atlantischen Ocean, südlich von Venezuela (von welchem es die Fluss Essequibo trennt), südlich von Brasilien und Peru, westlich von dem Australocean und nordwestlich von Guatimala, mit welchem es durch die Landenge Darien in Verbindung steht, begrenzt. Seine mittlere Länge schätzt man auf 300, seine Breite auf 180 Meilen, während die Areal gegen 83,150,10 geogr. Meilen beträgt. V. Humboldt schätzt letzteres auf 91,950 Meilen.

Beschaffenheit des Landes, Berge u. s. w. Die Kette der Anden streicht aus Peru aufsteigend durch das ganze Land von S. nach N., indem sie sich stets längs der Küste des Australocean hält. Unter der südlichen Gränze theilt sich die Kette in zwei Zweige, welche 40 geographische Meilen weit parallel nebeneinander in nördl. Richtung fortlaufen und ein Thal einschließen, welches 4 - 6 Meilen breit und 5,000 Fuß über dem Niveau des Meeres erhaben ist. Zwischen der 2ten u. 3ten nördl. Parallele sieht man aus der Cordillera drei besondere Aeste hervorspringen: der östl. ist das Gebirge von Venezuela, der mittlere, das von Santa Marta und der westliche, die eigentlichen Anden. Der Ast von Venezuela läuft in nordöstlicher Richtung nach dem südlichen Ende des Meeres von Maracibo hin, wo derselbe sich in zwei Ketten theilt, von welchen die eine auf der Westseite des Meeres fortsetzt und bei'm Cap de la Vela an dem Caribischen Meere ausläuft; die andere die nordöstliche Richtung behält und, nach und nach an Höhe abnehmend, lange der nördlichen Küste hinzieht, bis sie sich, der Insel Trinidad gegenüber, am Meerbusen von Paria verflücht. Das ganze östlich von den Anden und südlich von dem Venezianischen Gebirgszuge liegende Land besteht aus ungeheuren Ebenen, hier Savannen genannt, die sich tief in das Land in die Länge und Breite ausdehnen u. von dem Orinoco u. dessen Nebenflüssen bewässert werden. Bis auf 140 M. von der Mündung des Orinoco stromaufwärts, werden diese Ebenen, zuweilen 40 M. in der Breite, alljährlich in der Regenzeit überschwemmt, und man erhebt abwärts nichts, als hie und da einen Hügel und die Spitzen der höchsten Bäume. Die erhabensten Gipfel der Anden befinden sich, unmittelbar südlich von Aquator, in den zwei Ketten der Provinz Quito. Diese Bergketten erheben sich über das zwischen ihnen liegende Thal wie zwei Mauern und sind mit colossalen Gipfeln besetzt, welche alle Berge der westlichen Hemisphäre, in Ausdehnung der Höhe, hinter sich zurücklassen. Der höchste Pik ist der bekannte Chimborazo, welcher zwischen dem ersten und zweiten Grad südlicher Breite bis zur Höhe von 20,148 Fuß über die Meeressfläche aufsteigt, und von seinem Gipfel aus fast 5,000 Fuß herab mit ewigem Schnee bedeckt ist. Vulkane sind sehr zahlreich. Unter denselben ist, wegen der Häufigkeit und Heftigkeit der Ausbrüche, der berühmteste der Cotacachi, welcher sich 8 M. südöstl. von der Stadt Quito, 17,712 F. hoch, erhebt. Antisana liegt nördlich von Cotacachi und 17,953 F. über der Meeressfläche. Der Cayambe Urco, 18,830 F. der Tungurahua, 15,264 F. Rucu Pichincha, 14,988 F. der Quindiu, 10,173 Fuß hoch, sind andre gemessene Pike.

Flüsse. Sämtliche große Flüsse, welche östl. von den Anden und südlich von der Kette von Venezuela entspringen, fließen dem Orinoco und dem Marañon ihre Gewässer. Diejenigen, welche westlich von den Anden entspringen, fallen dem Australocean zu, und die, zwischen der östl. und westl. Kette entspringenden, fließen nördl. in das Caribische Meer.

Der Magdalena-Ström, nach dem Orinoco und Marañon, der größte Fluß, quillt in der Nähe von Popayan fast unter dem 2ten Grad n. Br. hervor, fließt zwischen dem 65l. und mittleren Arme der Anden nördlich, und ergießt sich, nach einem Laufe von 200 Meilen, in das Caribische Meer. Es ist 130 Meilen lang, und die Cauca entspringt gleichfalls bei Popayan, und vereinigt sich, nach einem nördl. Laufe von etwa 100 M., zwischen dem mittleren und 65l. Arme der Anden hin, mit der Magdalena. Der Atrato ist ein beträchtlicher Strom, welcher sich, nach einem nördlichen Laufe von 40 - 60 Meilen, in den Meerbusen von Darien ergießt. Der Guayquil fließt in den gleichnamigen Golf und ist 24 Meilen weit schiffbar. Der Guarapiche ergießt sich in den Golf von Paria.

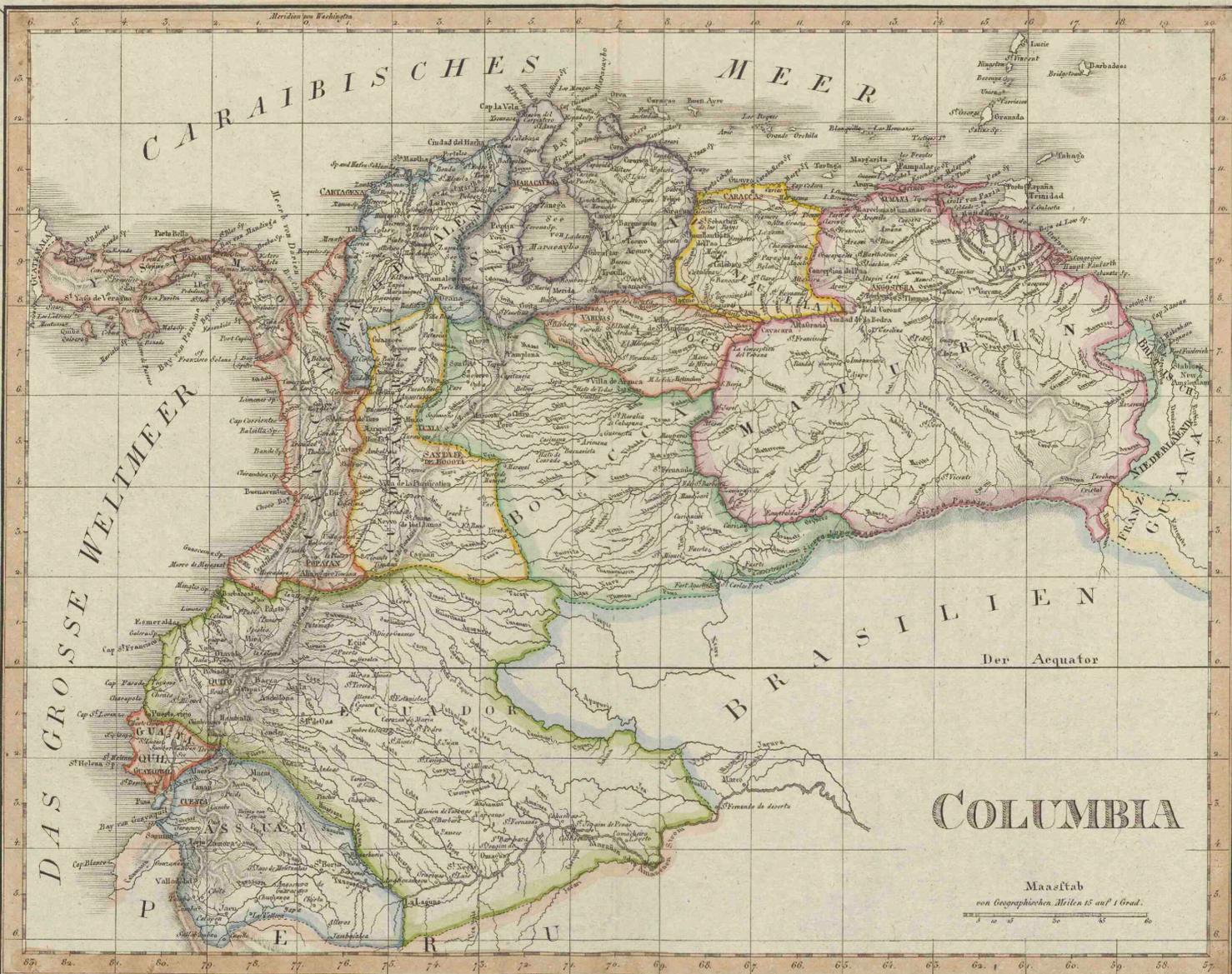
Unter den Flüssen, die dem Marañon zufließen und in Mächtigkeit unter ihm fließen wohl gleichkommen, nennen wir bloß die Tungurahua als Grenzfluß gegen Peru, die Pastaca, den Napo und Yapura; unter den Nebenflüssen des Orinoco sind die Apure, der mächtige Negro, der durch den Cassiquari die sonderbare Wasser-Verbindung zwischen Marañon und Orinoco bewirkt nimmt hier den Ursprung.

Buchten und Seen. Die weitesten Buchten an der Küste des Australocean sind: der Golf von Guayaquil im Süden, die Bai von Choco in der Mitte und die Bai von Panama im Norden. An der nördl. Küste befinden sich: der Golf von Darien, welchen die Landenge Darien von der Bai von Panama trennt; der Golf von Maracibo, welcher, zwischen zwei Halbinseln eingeschlossen, durch einen 8 Meilen breiten Canal mit dem Caribischen Meere in Verbindung steht; der Meerbusen von Caricao, welcher durch eine lange, schmale Halbinsel gebildet wird, die sich vom Festlande, südlich von der Insel Margarita, vorschiebt, und der Golf von Paria, den westl. das Festland und östlich die Insel Trinidad bilden. Der See Maracibo ist 40 Meilen lang und 17 Meilen breit und steht mit dem Golf von Maracibo, mittelst einer engen Straße, in Verbindung, die durch starke Forts vertheidigt wird. Einen großen See, Namens Parima, findet man häufig auf den Charten, ein wenig östlich von den Quellen des Orinoco, angeben, aber sein Daseyn ist durch keinen neuern Bericht bestätigt, und vielleicht da, wo ihn die Charten hinsetzen, eine bloße, periodisch überschwemmte Savanne vorhanden.

Boden und Produkte. Der Boden dieses Landes bringt die köstlichsten Erzeugnisse der gemäßigten und heißen Zonen freigebig hervor. In den niedrigen Ebenen gedeihen Zuckerrohr, Kaffee, Kakao, Baumwolle, Tabak, treffliches Schiffsbauholz, kostbare Farbhölzer und viele officinelle Kräuter. Der Kakao von Caracas, jährl. gegen 120,000 Zentner, ist doppelt soviel werth, als der von Anden. Der Indigo steht bloß dem Guatimalischen nach; der Tabak, 1 Million Zentner, soll dem Virginischen und Marylandischen gleichwertig; der Kaffee würde mit dem von Mexiko wetteifern, wenn er eine gleich sorgfältige Behandlung erführe. Die Ebenen des Orinoco sind mit unzahlbaren Heerden von Maulthieren, Rindvieh und Pferden bedeckt. Bloß in Caracas rechnet Depons 130,000 Pferde, 30,000 Maulthiere und 1,300,000 Stück Rindvieh, dort schwärmt es wild herum. Auf den Hochplateaus werden trotz des Tropenclimas Mais, Weizen und alle Europäische Pflanzen und Gemüse mit eben dem Erfolge wie in Mexico gebaut. Meere und Gewässer sind reich an Fischen aller Art; die Eingeweide der Erde verschließen Eisen Gold, Silber, 18,000 Mark, mit dem Silber 5,240,500 Goldwerth, Platina, dessen Vaterland Choco ist, Kupfer, Blei und andre Metalle, Schwefel und auch Perlen, die man bei S. Margarita findet.

Klima. Das Klima ist nach der verschiedenen Höhe der Länder verschieden. An den Küsten und in den Niederun-

Geographisch - statistische und historische Charte von Columbia.



ist es übertrieben heiß und ungesund. Die Hochebenen zwischen der doppelten Kette der Anden genießen, ob sie gleich mitten in der heißen Zone, beinahe unter dem Aequator liegen, eines gemäßigten und gleichförmigen Klimas. Auch in Leon de Caracas, welches beinahe 2,900 Fuß über die Meeressfläche ansteigt, ist die Temperatur das ganze Jahr hindurch angenehm.

Hauptsächliche Städte. Santa Fé de Bogota, gemeinhin Bogota, war früher die Hauptstadt des Königreichs Neugranada, u. ist bisher der Sitz der republikanischen Regierung gewesen. Sie liegt am kleinen Flusse Bogota, der dem Magdalena zufließt u. ist netz gebaut. Die geräumige fruchtbare Ebene, welche sie umgibt, liegt mehr als 8,000 Fuß über der Meeressfläche. Die Stadt enthält gegen 40,000 Einw. Unweit von ihr macht die Bogota bei Teguedama einen der merkwürdigsten Katarakte der Erde. Ocaña, eine Villa, in dem Department Magdalena, am Flusse Oro, mit etwa 5,000 Einw., in deren Nähe bedeutende Kupferminen aufgeschlossen sind. Dem Vernehmen nach wird der Kongreß darestalt bis dahin, wo die künftige Bundesstadt Bolivar gegründet seyn wird, seine Sitzungen nehmen.

Rosario de Cucuta, im N. O. von Varinas, im Dep. Apure, Villa, und deshalb merkwürdig, weil hier der Kongreß 1821 zum erstmalige zusammentrat.

Tunga die Hauptstadt von Boyaca, am östlichen Abhange der Cordillera, hat nur 400 Hüs. und 2,000 Einwohner.

Leon de Caracas oder schlechthin Caracas, liegt zwischen den Bergen an der Nordküste in einem 2,900 Fuß über der Meeressfläche erhabenen Thale. Die Stadt ist regelmäßig gebaut, und enthält 1502,420 Einw., wovon der Theil aus Weißen und der Rest aus Negern, Indianern und Mulatten bestand. Im März 1812 zerstörte ein furchtbares Erdbeben viele Gebäude, welches 12,000 Einwohner das Leben kostete. La Guayra, der Hafen von Caracas, befindet sich 3 Meilen nördlich von der Stadt, an der Küste in einer ungesunden Lage, da die hohen Berge, welche den Ort einschließen, den Luftzug hemmen. Obgleich dieser Hafen der beste und der ganzen Küste ist, so hat er doch keinen Schutz vor dem Winde und die Wogen der See werden nicht gebrochen, daher das Auslaufen und Befrachten höchst unbehaglich und häufig unausführbar ist. Die Bevölkerung beträgt 6,000 Seelen.

Quito liegt in den Anden, fast unter dem Aequator und etwa 30 Meilen von der Küste des Australocean. Es ist am Abhange des Vulkans Pichincha, etwa 8,772 Fuß über der Meeressfläche, erbaut.

Das Klima ist unvergleichlich schön; allein es ereignen sich furchtbare Erdbeben. Die Bevölkerung beträgt 70,000, und von dieser begreifen die Weißen  $\frac{1}{3}$  und die Indianer und Mestizen  $\frac{2}{3}$ . Sie haben eine Universität und unterhalten einige Fabriken.

Caracana, unter 76° w. L. von Greenwich, hat einen geräumigen, vor jedem Winde geschützten Hafen, mit gehörig tiefem Wasser und gutem Ankergrund. Die Einfahrt ist indess sehr beengt. Das Klima ist ungesund, doch hat die Stadt ihren günstigen Lage einen bedeutenden Handelsverkehr zu verdanken. Die Bevölkerung beträgt 9,160. Bei der Stadt das Dorf Tabara, der gewöhnliche Aufstalt der Europäer, merkwürdig durch die in seiner Nähe befindlichen 18 bis 20 Schlamm- oder Wasservulkane.

Porto-Bello, liegt auf der nördlichen Küste der Landenge Darien, hat einen trefflichen Hafen, aber die Lage ist ungesund, die Volksmenge unbedeutlich.

Panama, mit 12,000 Einw., auf der südlichen Küste der Landenge Darien, 65 Meilen südlich von Porto-Bello, im Hintergrunde der Bai von Panama, war früher der Schauplatz eines lebhaften Handelsverkehrs.

Guayaquil mit 22,000 Einw., liegt auf dem westl. Ufer des gleichnamigen Flusses, etwa 4 Meilen von dessen Mündung. Der Fluß ist bis zur Stadt für Fahrzeuge jeder Größe schiffbar und bildet einen trefflichen Hafen.

Cuenca, die jetzige Hauptstadt des Departements Lasauy, in einem reichen Thale, ist regelmäßig gebaut und zählt 14,000 Einw., die mit Zucker, Baumwolle und Korn handeln und bedeutende Mägen in der Nähe haben.

Maracibo liegt auf dem westlichen Ufer des gleichnamigen Meeres, an dessen Ausfluß. Der Hafen hat von der Einfahrt eine Barre, über welche Schiffe, die tiefer als 12 Fuß gehen, nicht gelangen können. Die Bevölkerung beträgt 25,000 Seelen, von denen mehr als die Hälfte Weisse sind.

Cumaná liegt neben dem Eingange des Golfs von Caricao, auf einer dritten sandigen Ebene, etwa eine Meile von der Küste. Die Einwohner an der Zahl 18,000, beschäftigen sich meist mit Schiffahrt und Fischerei.

Porto-Cabello liegt etwa 18 Meilen westlich von Leon, auf einer Halbinsel und dient für einen bedeutenden Länderrich als Stapelplatz. Sein Hafen gehört zu den besten in America, da er tief, geräumig, vor der Brandung und jedem Winde geschützt, und durch mehrere Forts vertheidigt ist. Die Einwohner, 7,500 an der Zahl, beschäftigen sich meist mit Handel und Schiffahrt, und lie-

ben sich in neuern Zeiten auf bedeutende Smuggel-Unternehmungen zwischen Curacao und Jamaica ein. 39° 29' n. Br., etwa 50 Meilen südwestlich von der Hauptstadt, in einer weitläufigen, 5,900 Fuß über der Meeressfläche erhabenen, Ebene und ganz in der Nähe zweier großen Vulkane. Die Bevölkerung berechnet man auf 25,000, von denen  $\frac{1}{2}$  Neger sind.

Angostura, am Orinoco, etwa 80 Meilen von dessen Mündung, treibt beträchtlichen Handel, und zählt gegen 7,000 Einw.

Handel. Die vornehmsten Ausfuhrartikel sind: Kakao, Indigo, Tabak, Kaffee und Vieh. Die Einfuhrartikel bestehen in Manufakturen von fast jeglicher Art. 1796 wurden allein aus dem Hafen Puerto Cabello für 2,622,857 und aus Cartagena für 8,720,000 Gulden nach dem Mutterlande gebracht. Aber die Fremden Nationen haben in dieser Kolonie den Kontrahandeln in solchen Umfang betrieben, daß man den wahren Betrag der Importe und Exporte aus den Zollregistern unmöglich richtig angeben kann. Die Holländer haben die Smuggelart fast zweihundert Jahre hindurch von Curacao aus, und die Engländer in neuern Zeiten von Trinidad, Jamaica und St. Lucia aus fortgesetzt und durch die Nachbarschaft dieser Kolonien die große Ausdehnung der Küste und die Art der Schiffahrt auf dem Orinoco, wird dieser Unflug so sehr begünstigt, daß es schwer halten wird, ihm Schranken zu setzen.

Wenige Staaten Amerika's bieten für den Handel so schöne Wasserstraßen dar. Die beiden neuen Ozeane könnten leicht verbunden werden, indess ist hiessig wenig dafür geschehen; die beiden Arme des Atrato, die in den Golf von Darien gehen, nähern sich dem Australocean am meisten, und schon jetzt fließt aus einem derselben ein kleiner Kanal, den aber nur Boote befahren in das Wassergebiet des Australocean. Der Orinoco und dessen Zuflüsse bilden für die westl. Provinzen ein weitverbreitetes Wasserstraßensystem, das auch besser wie das der Magdalena und des Marañon und ihrer Zuflüsse benützt wird.

Religion. Die Religion ist die Römisch-katholische, und die Anzahl der Geistlichen war in frühern Zeiten übertrieben groß; allein in den letzten Jahren hat die Gelegenheit, sich im Kriege u. Bedeutliche hervorzutun, der Geistlichkeit eine Menge junger Leute entzogen. Der Staat hat 2 Erz- u. 6 Bischöfe. Auf den öffentlichen Unterricht erstreckt sich gegenwärtig die Aufmerksamkeit des Kongresses vorzüglich. Schon giebt es im Umfange der Stadt 18 Schulen, 40 Schulen nicht, 10 Casters Methode, 10 Kollegien, und 3 Universitäten, zu Bogota, Caracas und Quito; die öffentliche Bibliothek zu Bogota hat schon über 14,000 Bände, meistens Französische Werke.

Finanzen. Militär. Die Einkünfte betragen 1822 G. die Ausgaben 14, das Deficit 3,000,000 Gulden. Viel haben sich die ersten seitdem nicht gebessert, obgleich Quito und Panama hinzugekommen sind. — Die Landmacht ist mit den Militzen 50,000 Mann stark, worunter 1824 aber nur 21,712 reguläre Truppen. Die Kreolischen Truppen, zwar ohne Kriegsrucht, schlagen sich doch brav. Die Seemacht, die in den Häfen Puerto Cabello und Cartagena liegt, war 1819 16 Segel mit 82 Kanonen stark.

Geschichtliche Momente. Columbia, wo hesser Colombia, gehört zu den Ländern des Amerikanischen Kontinents, die Colombo zuerst entdeckte, aber auch der neue Staat von ihm seinen Namen angenommen hat. Es war im Jahre 1498, als der Seefahrer zuerst von den Küsten von Honduras ab nach Veragu kam, wo ihm der Plan, eine Kolonie anzulegen, eingefallen; er erreichte Nombre de Dios, Zedeno, Porto Bello und andere Punkte des Kontinents, wo sich jetzt sein Theil Küstenplätze erheben. Mehrere andere Abenteurer, wie Ojeda, und Amerigo Vespucci, folgten der Spur des Entdeckers, und in America der erste war, die eine Beschreibung von dem, was er gesehen, in Europa herausgab, so legte dieses dafür zur Dankbarkeit dem Erdtheil seinen Namen bei.

Die Spanier betrieben die Kolonisation in diesen Ländern höchst schlaffig; 1508 wurden Ojeda und Niñez mit beträchtlichen Landstücken an der Küste beliehen, wo sie die Kolonien S. Sebastian und Cartagena gründeten, aber schon Ojeda's Unternehmungen wurden. 1514 erhielt Pedro Arias de Avila die Provinz Tierra Firme, worin Ojeda's und Niñez's Besitzungen belegen waren. Dieser erbaute Panama, und entdeckte die Südküste des Isthmus, in welchem Balboa zuerst den Australocean erblickte. 1536 nahm Sebastian de Belalcazar das Binnenland der Tierra Firme am Magdalena-Ströme bis zu den Orizans von Quito in Besitz, während Gons. Xim. de Quesada die Küsten im N. bis zum Busen von Maracibo erforschte. Die Indianer dieser Länder, die sehr zahlreich waren, wurden unter blutigen Kämpfen zum Gehorsam gebracht. Da indeß große Klagen über die Bedrückungen entstanden, die dieses gemeinschaftlichen Besitzers sich gegen die Kolonisten und Indianer erlaubten, so erklärte 1550 die Krone den Guandiarief der Weiser für erloschen und übernahm die Verwaltung der Kolonie, die nun unter dem Namen Caracas zu einem Generalkapitanat erhoben wurde.

Neugranada hatte nicht allein reiche Goldminen, sondern es wurde in den Bergen von Choco auch das weisse Gold oder die Platina entdeckt. Caracas ergab keine edlen Metalle, dagegen war sein schwammiger Boden zur Erzeugung der kostbaren Tropengewächse höchst geschickt; in jenen Lande war der Bergbau, in diesem der Plantagenbau die Hauptsache; der letztere man die Indianer zu den Bergwerksarbeiten, hier trieb man Sklaven auf die Felder, und die Bevölkerung war dort größtentheils aus Indianern und Mestizen, hier aus Negern und Mulatten zusammengesetzt. Zwischen beiden stand der Weisse oder Spanier und Kreole, doch jeder durch die Fracht weit bevorrechtigt, als dieser, daher auch überall Unzufriedenheit über die Chapetones herrschte. Zwar gegen beide Provinzen während vier Jahrhunderte einer völligen Ruhe zu seyn, die nur der Mitte des 17ten durch die Expedition des Briten gegen Cartagena unterbrochen wurde, und es gelang der Krone, die meisten Indianerstämme zu civilisiren oder vielmehr zu künftigen Christen zu machen; doch behaupten noch immer mehrere ihre Unabhängigkeit, und im weiten Guiana mühen, trotz der ihnen zugeführten Missionen, wohl nur wenige zum Christenthum übergetreten seyn, eben so ist die südliche Manina noch fast ganz von Indios barbaros eingenommen.

Als die Franzosen das Mutterland über den Haufen geworfen hatten, brach die Unzufriedenheit über die Mängel, die bisher in der Kolonialverwaltung beider Provinzen geherrscht hatten, und über die Vorrechte, die sich die Chapetones anmaßten, laut aus. Schon 1806 hatte Miranda den Versuch gemacht, Caracas von der Abhängigkeit Spaniens zu befreien. Dieser gelang zwar die Ueberziehung Spaniens von den Franzosen herbeizuführen, eine neue Regierungsform zu bilden. Ein Kongreß, aus Deputirten aller Provinzen von Caracas, mit Ausnahme von Maracibo, bestehend, trat in der Hauptstadt zusammen, die zwar Anfangs ihre Älten im Namen Ferdinand's VII. zeichnete, dann aber sich für selbstständig erklärte, den Generalkapitan und die Audiencia abschaffte, und den Titel Staatenbund von Venezuela annahm. Am 5. Julius 1811 proklamirte der Kongreß die Unabhängigkeit. Die im Lande vorhandenen Spanier hatten sich nach Puerto Cabello zurückgezogen; aber 1812 ein Erdbeben die blühenden Küstendörfer zerstört hätte, gelang es ihnen, sich von Neuem Venezuela zu bemächtigen und die Republik aufzuheben, aber schon 1813 führte Bolivar sie siegreich wieder ein, schlug die von S. Fé de Bogota gegen ihn abgesandten Spanischen Truppen, und wurde 1819 selbst Eroberer von S. Fé und dem ganzen Vicekönigreiche Neugranada, worin ebensinnig schon früherhin Unabhängigkeitserweise gemacht waren. Neugranada wurde Caracas verschmolzen sich nun in einen Föderalstaat, der den Namen Columbia oder vielmehr Colombia annahm und am 6. Mai 1821 in der Stadt Rosario de Cucuta seinen ersten Kongreß hielt. 1822 traten die Quilts und 238 Panzen zu dem neuen Bunde, und die letzten Reste der Royalisten, die sich mit großer Mühe zu Guayra und Puerto Cabello vertheidigt hatten, sahen sich gezwungen, auch diese Plätze im letzten Jahre zu verlassen, so daß nun ganz Columbia von ihnen geräumt ist. Die junge Republik, die gegenwärtig bereits von Nordamerika und allen übrigen Amerikanischen Staaten, so wie gewissermaßen von den Briten anerkannt ist, hat sich gegenwärtig für die Sache der Freiheit erklärt, und ihr Oberhäupter ein Libertarier für die Unabhängigkeit seines Staates, der er allein für die Unabhängigkeit gewonnen hat. Uebrigens macht sie auch Ansprüche auf die in W. von Panama belegene Muskatküste von Cabo Gracias a Dios bis zum Chagre, wo freilich nur Indianerstaaten hausen, die aber auch wohl mit mehreren Rechten von Guatimala angesprochen wird.

Dritte Auflage, mit neugezeichneter Charte, die neueste Eintheilung enthaltend. Weimar, im Verlage des Geographischen Instituts 1825.

965

120c